

FDGB

1.
MAI
1967

Wir eröffnen die Kampfdemonstration

Alle Angehörigen unseres Werkes treffen sich in diesem Jahr zur Demonstration im Lustgarten (siehe Zeichnung auf Seite 2) und haben damit die Möglichkeit, die Parade der Nationalen Volksarmee zu sehen. Wir treffen uns dazu bis 8.15 Uhr im Lustgarten. Anmarschweg über den S-Bahnhof Marx-Engels-Platz. Ab 8.30 Uhr ist wegen der Paradevorbereitung der Zutritt zum Lustgarten nicht mehr möglich.

Nach der Parade demonstrieren wir gemeinsam mit anderen Köpenicker Großbetrieben als erste über den Marx-Engels-Platz.

FDGB

1.
MAI
1967

DER TRAFU

HERAUSGEBER:
BPO DER SED

16

19. JAHRGANG
26. APRIL 1967

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Lebhafte Zustimmung zu den Beschlüssen des VII. Parteitag

TROjaner sind am 1. Mai dabei

Unsere Demonstration — Ausdruck der Verbundenheit mit Partei und Regierung

Der VII. Parteitag mit seinen Beratungen und für die weitere Entwicklung unserer Republik und Volkswirtschaft so bedeutsamen Beschlüssen ist zu Ende. In vielen Gesprächen brachten Angehörige unseres Werkes ihre lebhafteste Zustimmung zu den Ergebnissen des Parteitages zum Ausdruck. Ihre Verbundenheit zu ihrem sozialistischen Staat, zu ihrer Partei und Regierung bekräftigen sie mit ihrer Teilnahme an der Kampfdemonstration der Werktätigen zum 1. Mai. Damit bringen sie gleichzeitig ihren Willen zum Ausdruck, die Vollendung des Sozialismus in der DDR mit allen Kräften zu unterstützen.

Verpflichtung Tst:

Vollständig werden die Kolleginnen und Kollegen am 1. Mai auf dem Stellplatz im Lustgarten vor dem Dom sein und gemeinsam demonstrieren. Dieses Kollektiv, das in der vergangenen Woche seine Verpflichtung zum „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigte, ruft alle Kollektive des O-Betriebes auf, sich dieser Verpflichtung anzuschließen.

Auch Brigade Reiner, unser Bild zeigt die Kollegen Reiner, Milde, Gesche, Günther und Zach (v. l. n. r.), geht geschlossen zur Demonstration

Foto: Rehausen

Doris Meier, 16 Jahre, Mw 4:

„Der VII. Parteitag hat uns viele schöne Überraschungen gebracht. Das verpflichtet uns aber, auch alles zu tun, um mit größtem Nutzen zu arbeiten. Ich werde mich persönlich für meine Arbeit qualifizieren. Am 1. Mai bin ich selbstverständlich dabei.“

Verpflichtung der Tischlerei:

„Wir verpflichten uns, anlässlich des 1. Mai 100prozentig an der Kampfdemonstration teilzunehmen. Gleichzeitig verpflichten wir uns, am 26. April mit den Schülern unserer Patenklasse aus der 19. Oberschule im Klubraum der Tischlerei eine Veranstaltung zum 1. Mai durchzuführen.“



Heute lesen Sie

Seite 3:

**Erfüllte
Verpflichtungen**

Seiten 4—5:

**Wir haben
die stärkeren
Bataillone**

Seite 6:

**205 neue
Freunde
für die SU**

**Wir berichten
vom VII. Parteitag der SED:**

Zur Einführung der 5-Tage- Arbeitswoche

Zahlreiche Angehörige unseres Werkes bewegen gegenwärtig die Fragen im Zusammenhang mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Bevölkerung, wie sie vom VII. Parteitag vorgeschlagen wurden. Beginnend mit dieser Ausgabe werden wir in den nächsten Wochen jeweils an dieser Stelle einige Probleme darlegen. Heute veröffentlichen wir Darlegungen zur Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche.

Walter Ulbricht:

Die Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche setzt Übereinstimmung voraus, daß diese nicht etwa infolge von Wochenfeiertagen zur 4-Tage-Arbeitswoche führen darf. Das würde zur Senkung des Lebensstandards führen.

Wir schlagen deshalb der Regierung vor, ab September dieses Jahres die volle 5-Tage-Arbeitswoche einzuführen und im Zusammenhang hiermit die Arbeitszeit in Wochen mit Feiertagen neu zu regeln.

Einige Feiertage sollten in Zukunft keine Tage der Arbeitsruhe mehr sein. Einige andere Feiertage, wie z. B. der 1. Mai, Tag der Republik, Weihnachten und Neujahr, sollten Tage der Arbeitsruhe bleiben. Die Arbeitsruhe am Oster- und Pfingstmontag wird durch Arbeit am folgenden Sonnabend ausgeglichen, weil es unsere ökonomischen Möglichkeiten nicht zulassen, in einigen Wochen des Jahres nur an vier Tagen zu arbeiten.

Willi Stoph:

Mit der vorgesehenen Einführung der vollen 5-Tage-Arbeitswoche wird die wöchentliche Arbeitszeit für Werktätige, die im Ein- oder Zweischichtsystem arbeiten, von 45 auf 43 $\frac{1}{4}$ Stunden, die im Dreischicht- oder durchgehenden Schichtsystem arbeiten, von durchschnittlich 44 Stunden auf durchschnittlich 42 Stunden verkürzt.

Der Ministerrat wird selbstverständlich in Übereinstimmung mit dem Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, wie bereits bei Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche in jeder zweiten Woche, entsprechende Direktiven für die Durchführung der einzelnen Maßnahmen, insbesondere für die Einführung der vollen 5-Tage-Arbeitswoche erlassen.

Die Aufgabe der Leiter in den Betrieben der Industrie und des Bauwesens besteht jetzt darin, mit den Werktätigen zu beraten und konkret festzulegen, wie durch verstärkte Rationalisierung, bessere Auslastung der Kapazitäten, vollständige Ausnutzung der Arbeitszeit und eine gute Disziplin in der Produktion alle Möglichkeiten und Reserven für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und Rentabilität sowie für die allseitige Erfüllung der Pläne genutzt werden.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walthers. Redakteur: Erich Konezke. Redaktionssekretärin: Ingrid Sundermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (35) Druckerei Tägliche Rundschau, 106 Berlin

Sechs Tage standen die Beratungen in der Werner-Seelenbinder-Halle im Blickpunkt der nationalen und internationalen Öffentlichkeit. Von dieser traditionsreichen Tagungsstätte unserer Partei gingen Impulse aus, die entscheidend sind für die weitere Entwicklung in unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Eine erfreuliche Bilanz der Erfolge konnte in den Jahren zwischen dem VI. und VII. Parteitag gezogen werden.

Freudigen Herzens beschreiten wir den Weg in die Zukunft, den unsere Partei in der vergangenen Woche vorgezeichnet hat. Die Erhöhung der Mindestlöhne, der Renten und des Kindergeldes für kinderreiche Familien, die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche ab September, höherer Mindesturlaub, all diese Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bewiesen erneut: Die sozialistische Gesellschaftsordnung dient den Interessen des ganzen Volkes.

Jedem ist verständlich, daß die Hebung des Lebensstandards nicht

willkürlich von einem Ministersessel aus beschlossen werden kann. Es müssen die ökonomischen Leistungen unserer Werktätigen dahinterstehen. Vor Jahren prägte einmal Genossin Frida Hockauf den Satz: Wie wir heute arbeiten, werden wir

Ein Parteitag des zukunftsfrohen Optimismus

morgen leben. Diese Worte wurden zum Leitgedanken für Millionen Werktätige unserer Republik. Wie wahr sie sind, hat sich jetzt wieder gezeigt. Jeder einzelne Bürger entscheidet an seinem Arbeitsplatz mit über das Entwicklungstempo in unserer sozialistischen Gesellschaft. Auch im TRO haben wir es mit in der Hand, nunmehr das Nationaleinkommen zu erhöhen und damit die ökonomischen Grundlagen für weitere Erfolge zu schaffen.

Wir können optimistisch in die Zukunft blicken. In den 22 Jahren seit der Befreiung vom Faschismus hat das werktätige Volk bewiesen, zu welchen Leistungen es befähigt wird, wenn es frei ist von Ausbeutung, Unterdrückung und Knechtschaft.

Wir errangen diese Erfolge aber auch nur, weil wir uns stets auf die feste, unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion stützen konnten. Die Anwesenheit des Generalsekretärs der KPdSU, Leonid Breschnew, auf dem VII. Parteitag stärkt uns in der Gewißheit, daß die Freundschaftsbande noch enger und fester geknüpft werden. Das zeigen auch die Worte unseres hohen Gastes, der im Namen des ZK der KPdSU erklärte:

„Die Deutsche Demokratische Republik und ihr sozialistischer Aufbau sind uns ebenso nah und teuer wie auch euch. Wir werden sie, wenn es erforderlich sein sollte, entschlossen und mit dem Einsatz all unserer Macht verteidigen.“ Khw

An den Ufern der Spree

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wie Sie in den letzten Tagen, teilweise mit Erstaunen und Verwunderung, festgestellt haben, sind die Bäume an der Uferfront im ehemaligen Behälterbau gefällt und entfernt worden. Das waren Vorbereitungsarbeiten für eine umfangreiche Instandhaltungsmaßnahme an der Uferanlage, mit der wir Sie heute näher bekannt machen wollen.

Seit Jahren wird von den zuständigen Stellen des Rates des Stadtbezirks Köpenick und den gewässer-aufsichtsführenden Dienststellen die Forderung an unseren Betrieb gestellt, eine kontinuierliche Verbesserung der Gestaltung, Begrünung usw. der Uferanlagen in unserem Betrieb vorzunehmen, um zur ständigen Verbesserung des Aussehens des Stadtbezirks Köpenick als Erholungszentrums Berlins beizutragen.

Neben diesen rein äußerlichen Bedingungen, die sich in ihrem jetzigen Zustand von den unmittelbaren Nachbarn des zentralen Lagers an den Ufern der Spree negativ unterscheiden, ist es in unserem Fall viel notwendiger, den rein baulichen Zustand, der nicht mehr den bau- und wassertechnischen Anforderungen entspricht und eine unmittelbare Gefahr für die Schifffahrt darstellt, durch eine Generalreparatur zu verändern.

Nachdem in den vergangenen Jahren alle Bemühungen fehlgeschlagen, das für diese Arbeiten erforderliche Bauvolumen mit einem erheblichen Anteil von Spezialkapazität für Rammarbeiten bilanziert zu bekommen, ist es uns endlich gelungen, zu erreichen, daß im Planjahr 1967 die Maßnahme realisiert werden kann, für die sich folgender Ablauf ergeben wird:

Nachdem der überalterte Baumbestand entfernt ist, der sich bereits bedenklich wasserseitig geneigt hatte und zum Teil den letzten orkanartigen Stürmen schon nicht mehr standhielt, werden als nächstes die anderen in der befestigten Uferzone stehenden baufälligen Uferanlagen abgetragen und weiterhin die wasserbautechnischen Anlagen — wie abgebrochene Abweispfähle, Dalbenreste, Landebrücken, Bootsstege usw. — entfernt. Danach erfolgt eine Begrünung der Uferlinie und Be-

festigung mittels Stahlbetonspundbohlen und Stahlbetonkopfbalken als Abschluß der Uferfront. Auf einer sich über die gesamte Länge des Ufers hinziehenden einheitlichen Böschung mit einer Neigung von 1:1,5 wird eine Bepflanzung mit Strauchwerk verschiedener Arten und Begrünung vorgenommen.

Nach Abschluß der Generalreparatur wird unsere Uferanlage etwa das Aussehen des Ufers vom gegenüberliegenden Betrieb, der Brauerei Bärenquell, haben und sich somit zweckmäßig in die Gesamtgestaltung der Uferfront der anderen Anlieger einreihen.

Wenn Sie sich dann wieder einmal auf einer Dampferfahrt befinden und diese auch an unseren zentralen Lager vorbeiführt, so brauchen Sie sich des Aussehens Ihres Betriebes nicht mehr zu schämen.

Jäger, Hauptabteilungsleiter TA

Unser
Stell-
platz
in
diesem
Jahr
im
Lust-
garten.
Zugang
nur
vom
S-Bahn-
hof
Marx-
Engels-
Platz

Wir sind dabei

1. MAI 1967

5-BAHN
MARY-ENGELS-PLATZ
AUSSTIEGEN!

PÜNKTLICH
im LUSTGARTEN

8:30

MARSCHBLOCK IV
TRO

SPREE

Erfüllte Verpflichtungen zum VII. Parteitag

Transformatorbetrieb

Ein Neuererkollektiv unter Leitung des Kollegen Flens (Gtr) realisierte das Thema: Ausarbeitung einer Feintechnologie für die komplette Spulensbearbeitung für 160 MVA-Trafos. Durch diese Verbesserung wurde ein Nutzen von 32 117 MDN erreicht.

Schalterbetrieb

Ein Neuererkollektiv der Abteilung FTM baute eine Prüfgrube, die die Inanspruchnahme von Prüfkapazitäten des IPH unnötig machte. Dadurch konnten 39 000 MDN eingespart werden.

Im F-Betrieb wurden im I. Quartal 9 Neuerervereinbarungen abgeschlos-

sen. Gegenüber einem Soll von 28 MDN, während die anderen Vorschläge keinen ausweisbaren ökonomischen Nutzen erbrachten.

Kessel- und Behälterbau

Der ökonomische Nutzen durch die Neuererbewegung in N betrug im I. Quartal 71 532 MDN. 4328 Produktionsgrundarbeiterstunden konnten eingespart werden.

Die Technologen haben durch eine Veränderung des Produktionsablaufes im Durchschnitt Grundmittel im Werte von 35 000 MDN freigesetzt.

Produktionsbereich O

Elf Neuerervorschläge konnten in den ersten drei Monaten registriert werden. Durch einen Neuerervorschlag entstand ein Nutzen von 1273

Technischer Bereich

Die Selbstkostensenkung durch die Neuererbewegung betrug per 31. März 98 700 MDN. Bei einem Jahressoll von 150 000 MDN wurden bereits im I. Quartal zwei Drittel des Jahressolls erbracht.

Transportbrigade N

Durch den Bau eines Hängers aus Schrottmaterial entstand ein Neuwert von 1500 MDN, während der Ausbau von alten Gleisen auf dem Betriebsgelände eine Einsparung von 2000 MDN erbrachte.

Verpflichtung

Wir wollen sein ein Kollektiv und kämpfen um den Namen, den unser Staat als Höchstes gibt, wenn viele Neues bahnen.

*

Gemeinsam arbeiten ist klar, es kann nicht anders sein — das Miteinander hilft fürwahr dem Kollektiv allein.

*

Gemeinsam lernen ist nicht schwer

wenn jeder jeden stützt — drum mühen wir uns alle sehr, weil es uns allen nützt.

*

Gemeinsam leben, sowieso, laßt uns viel Freude schenken, doch woll'n wir — sorgenfrei und froh — auch an Vietnam denken.

*

So laßt uns alle, Frau und Mann, nun um den Titel ringen, er wird uns sicherlich auch dann viel Freud' und Ehre bringen.

Walter Bahra

Seit dem 7. März 1967 gibt es eine Analyse zur Situation in Rummelsburg, die Kollege Werner Methner zu Fragen der Planung, Arbeitspapiere, Materialversorgung und Produktionslenkung erarbeitete. In dieser Ausarbeitung geht es ihm nicht darum, ungenügende und hemmende Zustände zu fixieren, sondern er will damit seine Gedanken und Vorstellungen zur Diskussion stellen.

Zwei Tage später, am 9. März, kamen die Genossen der Parteigruppe zusammen, um diese Analyse zu diskutieren, und beschlossen, in den jeweiligen Bereichen mit den

Initiative, die nicht ruhen darf

Muß erst der Betriebsleiter den Anstoß geben?

Kollegen und der staatlichen Leitung zu den aufgeworfenen Fragen konkrete Festlegungen zu treffen. Wie gesagt, Anfang März wurde das festgelegt. Was hat sich seitdem getan? Hat die zu bildende Arbeitsgruppe ihre Tätigkeit schon aufgenommen?

Wenn man von einigen Diskussionen in RFL, Sb und Wb absieht, dann hat sich noch nichts getan. Und das immerhin mehr als einen Monat nach der Beschlußfassung der Parteigruppe.

Am 19. April nahm sich der Betriebsleiter von R, Genosse Schmolinski, der Initiative der Parteigruppe an. Vor der AGL- und Parteigruppen-Leitung sowie den verantwortlichen Leitern der angesprochenen Abteilungen stellte der Betriebsleiter die konkrete Frage: Was ist bisher getan worden?

Neben vielen Erklärungen und Begründungen, warum es noch nicht so ist, warum noch keine Veränderung möglich war, gab es keine exakte und einleuchtende Antwort auf die Frage des Betriebsleiters. Der endgültige, für die staatliche Leitung verbindliche Termin ist der 29. April 1967. Dann will Genosse Schmolinski die konkreten Maßnahmen auf dem Tisch haben, die garantieren, daß die Initiative des Kollegen Methner und der Genossen nicht zur Ruhe gezwungen wird, sondern die sozialistische Demokratie sich an diesem Beispiel einmal mehr in unserem Betrieb beweist.

Das Leben der Menschen behüten — deshalb werden wir Soldat auf Zeit

Die gefährlichen Pläne Westdeutschlands durchkreuzen



Ich werde Soldat auf Zeit! Dieser Verpflichtung möchten wir folgende Zeilen vorausschicken.

„Was ist eigentlich Krieg?“ Vor kurzem erst fragte mich so mein kleiner Sohn. Ich antwortete: Krieg ist, wenn die Muttis weinen, wenn die bunten Blumen verbrennen, wenn Städte zerfallen und wenn Bomben spielende Kinder töten, weißt du, so wie es jetzt in Vietnam geschieht. Nachdenklich und erschrocken schaute er mich an und sagte: „Mutti, wird es bei uns auch Krieg geben?“ Nein, es wird keinen Krieg geben, denn deine Mutter, dein Vater und die guten Menschen, sie alle schützen dein Leben und auch das Leben vieler anderer Kinder.

Das Leben schützen, behüten — welche verantwortungsvolle Aufgabe. In den Tagen vor dem VII. Parteitag der SED stellten sich diesen wertvollen Auftrag viele junge Menschen als Verpflichtung. Die Stellungnahme des Lehrlings Klaus Schwaß, der Tt 61 unserer

BBS soll heute stellvertretend für seine Klassenkameraden Hans-Peter Popp und Olaf Karinth das zum Ausdruck bringen, was alle drei Jugendliche in diesen Tagen bewegt. Unser Foto zeigt die Jugendfreunde Schwaß, Popp und Karinth.

Klaus Schwaß schreibt: „Der Krieg in Vietnam zeigt mir die Gefährlichkeit der amerikanischen Imperialisten. Da sich auch Westdeutschland in diesem Krieg engagiert, müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß Mitteleuropa zu einem zweiten Vietnam werden kann. Um diese Pläne rechtzeitig zu durchkreuzen, habe ich mich verpflichtet, fünf Jahre meinen Ehrendienst bei der NVA zu leisten.“

Hans-Peter Popp beglückwünschen wir zu seinem Entschluß, drei Jahre das Ehrenkleid der Volksarmee zu tragen, Olaf Karinth und Klaus Schwaß zu ihrem Vorhaben, fünf Jahre die Reihen der NVA zu stärken.

— gilo —

Wie wir bereits in Ausgabe Nr. 15 kurz berichteten, trafen sich am Mittwoch, dem 12. April, etwa 250 Jugendliche und Reservisten in unserem Klubhaus zu einem militärpolitischen Forum. Die zahlreichen Fragen beantworteten Generalmajor Teller, Stellvertreter des Chefs der politischen Hauptverwaltung; Oberst Gröning, Kommandeur der Grenzbrigade „13. August“; Oberst Steinhöfel und Major Bröse aus dem Ministerium für Nationale Verteidigung; Genosse Semisch, Mitarbeiter im Zentralkomitee. Die Leitung des Forums lag in den Händen des Sekretärs unserer BPO, dem Genossen Schellknecht.

Über eine Stunde standen unsere Gäste den Anwesenden Rede und Antwort zu Fragen der Militärpolitik unserer Partei sowie allgemeininteressierenden politischen Fragen. Dieses Forum bestärkte die Teilnehmer in der Gewißheit: Der Schutz des Friedens liegt in guten Händen; die Armeen des sozialistischen Lagers haben die stärkeren Bataillone. Wir veröffentlichen nachstehend einige der interessantesten Fragen und die Antworten.

Schnappschüssuf dem Forum

Der Blick auf das Präsidium die Genossen Wolter, Werkdirektor; Semisch, Mitarbeiter; Teller, Generalmajor; Schellknecht, Parteisekretär; Gröning, Major; Genosse Hildebrandt. Im Foyer des Klubhauses weiter diskutiert. Der Tisch des Generalmajors war dicht mit älteren Kollegen interessiert. Lehrlinge der Betriebsberufsstellen hatten viele Fragen an Oberst Steinhöfel. Besonders interessiert die Soldaten auf Zeit.

Fotos: Rehausen



Wir haben die stärkern Bataillone

250 Jugendliche beim militärpolitischen Forum
General und Offiziere standen Rede und Antwort
Der Friede liegt in guten Händen

Frage: Mit Abscheu und Empörung verfolgen wir seit Jahren die amerikanische Eskalation in Vietnam. In welchem Zusammenhang stehen damit die jüngsten Terrorakte der USA an der Demarkationslinie in Korea und die provokatorischen Überfälle Israels, die jetzt stattgefunden haben?

Generalmajor Teller: Alle Menschen, die ein Gewissen haben, die etwas vom Leben halten, die verabscheuen diesen Krieg der Amerikaner in Vietnam. Wir, die Nationale Volksarmee, und ich möchte sagen, alle Menschen der DDR tun alles, um den vietnamesischen Klassenbrüdern zu helfen, materiell und ideell.

Wir wissen, daß die Amerikaner nie in Vietnam siegen werden. Sie können noch eine solche große Machtkonzentration zusammenziehen, das vietnamesische Volk werden sie nie besiegen. Aber diese Tatsache allein reicht uns heute nicht mehr. Mit Recht stellen viele Menschen die Frage: Was können wir denn tun, damit dieser Krieg endlich zu Ende geht?

Ich kann hier feststellen, daß sich unsere Soldaten zu Tausenden bereit erklärt haben, wenn es sein muß, sofort nach Vietnam zu gehen, um die amerikanischen Imperialisten aus Vietnam zu verjagen.

Mit den ständigen Niederlagen der Imperialisten geht mehr und mehr das Prestige der USA verloren, und zwar dieses Prestige der Unbesiegbare. Viele Menschen haben doch noch die Auffassung, die USA könnten als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten alles erreichen. Die USA-Imperialisten haben heute mehr Kräfte in Vietnam eingesetzt als im zweiten Weltkrieg gegen das faschistische Deutschland. Aber von Tag zu Tag erleiden sie mehr Niederlagen. Deshalb versuchen sie, diesen Prestigeverlust auszugleichen und sich dort, wo sie Einfluß haben, zu revanchieren und neue Kriegsherde zu entfachen. Das trifft auch

zu auf Korea, wo die Amerikaner an der Demarkationslinie von Nord- zu Südkorea, wie in den Jahren, als der Koreakrieg ausbrach, inspizieren und Provokationen organisieren. Das koreanische Volk aber ist bereit, wie in der Vergangenheit die Amerikaner und die südkoreanischen Söldner vernichtend zu schlagen.

Die israelischen Machthaber mit ihrer imperialistischen Politik provozieren auch ständig ihre Nachbarvölker. Wir können aber feststellen, daß durch die Wachsamkeit der sozialistischen Länder und vor allem durch die ständigen Erklärungen der Sowjetunion, die jungen Nationalstaaten politisch und militärisch zu stärken, kriegerische Handlungen schon vielfach verhindert worden sind. Und egal wo die Amerikaner und die westdeutschen Imperialisten provozieren, ob im Nahen Osten, in Korea oder in Vietnam, siegen können sie nicht!

Frage: Was gibt uns die Gewißheit, daß die Imperialisten trotz aller Provokationen nicht siegen werden?

Generalmajor Teller: Das Kräfteverhältnis in der Welt ist jetzt so, daß sie/einfach nicht die Potenzen haben, um zu siegen, weil die friedliebende Menschheit heute so stark ist und über solch gewaltige ökonomische, politische und militärische Kräfte verfügt, daß sie in der Lage ist, den Imperialisten vernichtend aufs Haupt zu schlagen.

Frage: Durch den Austritt Frankreichs aus der NATO ist doch eine außergewöhnliche Lage entstanden. Wie kann man einschätzen, wie es weitergehen wird?

Generalmajor Teller: Es ist Tatsache, daß Frankreich seinen Austritt aus der NATO erklärt hat. Damit ist rein zahlenmäßig eine scheinbare Schwächung der NATO eingetreten. Tatsache aber ist auch, daß vor allem Westdeutschland diese ausfallenden Kontingente der NATO durch eigene Truppen ersetzt. Aber

bekanntlich sind die westdeutschen Truppen kampfstärker als die französischen Truppen. Einmal weil die westdeutschen Militaristen tatsächlich über große Erfahrungen verfügen bei der Organisation von Kriegen und auch über die entsprechenden ökonomischen Potenzen, um ihre Truppen modern auszurüsten.

Das heißt also, daß faktisch mit dem Austritt Frankreichs aus der NATO zwar objektiv zeitweilig eine zahlenmäßige Schwächung eintritt, praktisch aber eine Stärkung der NATO erfolgte. Man darf auch nicht übersehen, daß de Gaulle erklärte, daß, wenn das „westliche Abendland“ die Hilfe Frankreichs brauche, Frankreich an der Seite der „westlichen Welt“ stehe.

Genosse Semisch: Man muß auch folgendes sehen. Ein großer Teil der Kernwaffen, mit denen die französische Armee ausgerüstet war, waren amerikanische Kernwaffen, die nun an die USA zurückgegeben wurden. Das heißt, daß weit über 95 Prozent der Kernwaffen in der NATO verblieben sind und sich im Kernwaffenpotential nichts Wesentliches verändert hat.

Man sollte sich politisch keine Illusionen über die Entwicklung in Frankreich machen. Man muß die Rolle Frankreichs gerade gegenüber der DDR so sehen, daß de Gaulle eine aktive Politik im Sinne Bonns vertritt. Gerade Frankreich ist es, das völlig auf der westdeutschen Alleinvertragsmaßnahme beharrt. De Gaulle versucht auch immer wieder, wenn wir mit ehemaligen französischen Kolonialgebieten, also heute selbständigen Staaten, Handelsbeziehungen anknüpfen, seine Hände dazwischenzuhalten und mit Sperrung von Krediten zu drohen.

Frage: Kann man die chinesische Führung, nachdem sie mehrfach gegen die Sowjetunion und gegen Länder des sozialistischen Lagers provoziert hat, überhaupt noch als Marxisten bezeichnen?

Genosse Semisch: Man muß sagen, daß die Gruppe um Mao Tse-tung heute die Macht ausübt, nicht mit dem Marxismus-Leninismus mein hat. Sie ist abgewichen vom Weg des Marxismus-Leninismus unter den besonderen Bedingungen und Umständen, die die Verhältnisse in China und die lange historische Entwicklung in China mit sich gebracht haben. Man muß dabei sehen, daß in China eine marxistische Partei dem Sinne, wie wir sie hier in Europa und in anderen Ländern kennen, existiert hat. Es hat sich eine Gruppe durchgesetzt, die heute nationalistisch chauvinistisch auftritt, deshalb Gruppenschwärmerei hat und versucht, die Spaltung des sozialistischen Lagers zu erreichen.

Das heißt aber nicht, daß wir das chinesische Volk nicht anerkennen als ein Volk, das sich im jahrzehntelangen Kampf vom kolonialen und imperialistischen Joch befreit hat. Wir lassen auch die Chinesen nicht links liegen. Die Aufgabe der sozialistischen Länder liegt doch gerade darin, die guten marxistischen Kräfte in China zu stärken, daß es bald wieder in China zu einer richtigen Entwicklung kommt.

Frage: Welche Möglichkeiten gibt es für die Reservisten ihre Kenntnisse, die sie im aktiven Wehrdienst erworben haben zu vertiefen?

Oberst Steinhöfel: Die Grundlage der Arbeit unserer Reservisten ist das Reservistenkollektiv. Es hat die Aufgabe, zwei Hauptprobleme zu lösen:

Dank der Parteileitung

Die Parteileitung dankt der Arbeit des Reservistenkollektivs für die gute Organisation dieser Vorbereitung in unserem Werk wurde.

1. Die Mitglieder haben als in der Armee erzogene Kämpfer die Aufgabe, unsere Deutsche Demokratische Republik überall dort, wo sie arbeiten, zu stärken.

2. Die militärischen Kenntnisse und Fertigkeiten unserer Reservisten weiter zu festigen und zu entwickeln, um vom Gesichtspunkt der Verteidigung unserer Republik ihren entsprechenden Beitrag zu leisten. In diesem Rahmen gibt es viele Möglichkeiten. Besonders auf den Reservisten Seiten der „Volksarmee“ sind viele Beispiele diskutiert worden.

Der gediente Reservist wird jedoch auch von Zeit zu Zeit zum Reservistenwehrdienst einberufen, wo eine Festigung seiner Kenntnisse erfolgt. Er wird hier mit der neuesten Technik, die eingeführt worden ist, bekannt gemacht.

Das andere ist die gesellschaftliche Arbeit des Reservistenkollektivs in den Kampfgruppen und der GST, wo einmal diese Kenntnisse angewandt werden können und zum anderen die eigenen Kenntnisse gestärkt werden.

Genosse Semisch: Ich möchte noch sagen: Eine andere wichtige Aufgabe der Reservisten ist es natürlich auch, die Jugendlichen auf den Wehrdienst vorzubereiten. Vor allem geht es um die ideologische Vorbereitung der Jugend. Ich denke zum Beispiel an die Gesellschaft Urania. Es gibt viele Reserveoffiziere, auch Feldwebel und Unteroffiziere, die zweifellos in der Lage wären, hier und dort vor kleineren Kollektiven zu sprechen. Das sollte auch eine Aufgabenstellung für Ihr Reservistenkollektiv sein.

Weil uns die Freundschaft am Herzen liegt

Edith Gehrke, Tst

„Ich gehöre seit 1953 der DSF an, weil die Freundschaft zur Sowjetunion nicht nur jeden angeht, sondern auch von jedem praktisch geübt werden muß. Das ist keine einseitige Angelegenheit.“

Helene Gronau, Tst

„In diesen Tagen werde ich Mitglied der DSF sein. In unserer Brigade haben wir uns sehr eingehend über die Freundschaft zur Sowjetunion unterhalten, und das erste Ergebnis wird die Aufnahme einiger Kolleginnen und Kollegen von Tst sein. Mir selbst haben die Ausführungen des Generalsekretärs der KPdSU gefallen, in denen er zur Freundschaft klar sagte, daß die ganze Kraft der Sowjetunion die DDR schützen wird, sollte es erforderlich sein.“

Karl-Heinz Köhler, Kernbau

„Ich hatte die Gelegenheit, auf der Delegiertenkonferenz der DSF dabei zu sein, und in der Auswertung derselben wurde ich und mit mir noch 10 andere Kollegen der Brigade Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Wir kämpfen um die staatliche Auszeichnung, und da legen wir auf unserer Haltung zur Sowjetunion großen Wert.“

Gerhard Wermke, VSW

„In der Versuchswerkstatt von TVS gehören seit einem Jahr alle Kollegen der DSF an. Wir nahmen nämlich vor einem Jahr in der Abteilung TVS den Kampf um die staatliche Auszeichnung auf. Vor einigen Tagen erhielten wir ja bekanntlich den Titel. Auch den Ehrentitel „Abteilung der DSF“ erwarben wir. Ich bin ebenso wie meine Kollegen der Meinung, daß die Freundschaft die beste Grundlage überhaupt ist.“

Werner Zach, Brigade Reiner

„Ich gehöre der DSF schon seit längerer Zeit an und bin der Meinung, daß die Freundschaft zur Sowjetunion allen Bürgern der Republik von Nutzen war und auch bleiben wird. Man muß zu dieser Freundschaft aber auch einiges tun. Die Mitgliedschaft zur DSF ist Ausdruck unserer Einstellung zur Sowjetunion.“

Wir gewinnen 205 neue Freunde der SU

Verpflichtung der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im VEB Transformatorenwerk

Zusätzlich zu den im Arbeitsprogramm und in der Vietnam-Resolution verankerten Aufgaben übernimmt die DSF-Grundeinheit TRO die Verpflichtung, zu Ehren des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des 50. Jahrestages der Sowjetmacht bis zum 7. November 1967

205 neue Freunde

darunter 100 Jugendliche, für die Organisation zu werben. Damit soll das durch den DSF-Kreisvorstand Köpenick gesteckte Ziel um 13 Prozent überboten werden. Gleichzeitig wird sichergestellt, daß die neuen Freunde fest in die ideologische und organisatorische Arbeit der Betriebsgruppe einbezogen werden. Der Vorstand

TVS trägt Titel „Abteilung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“

Der herzliche Glückwunsch des Vorstandes der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unseres Werkes gilt der in diesen Tagen mit dem Staatstitel ausgezeichneten Abteilung TVS, die auf Vorschlag der Grundeinheit am 15. April 1967 durch den DSF-Kreisvorstand Köpenick mit dem Namen „Abteilung der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ geehrt wurde.

Das Kollektiv TVS hat neben ausgezeichneten ökonomischen Erfolgen eine sehr positive Bilanz in ihrer Freundschaftsarbeit aufzuweisen. Der zielstrebig propagandistischen Tätigkeit vor allem der Mitglieder der Brigade „Wilhelm Pieck“ (Smb/Smk), zu der ein Instrukteur des DSF-Betriebsvorstandes Berlin, der Freund Waldemar Müller, gehört, ist es zu danken, daß heute alle Kollegen Mitglied der Millionenorganisation der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind.

Die Freunde beschränken sich nicht auf einen Meinungsaustausch in Diskussionen und Einzelgesprächen über die politischen und wirtschaftlichen Aspekte der Freundschaft mit der Sowjetunion und ihre

historische Notwendigkeit. Sie suchen den Kontakt mit den sowjetischen Genossen selbst, sei es auf einer Brigadeveranstaltung anlässlich des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, zu der sie sowjetische Gäste einladen, oder bei einem Treffen mit einer spezialisierten Touristengruppe aus der UdSSR. Die Wandzeitungen der Abteilung haben durch aktuelle Textbeiträge, interessantes Bildmaterial und geschmackvolle Gestaltung eine gute propagandistische Wirkung. Für die nächste Zeit haben die Kollegen einen Lichtbildvortrag mit den Schülern einer Patenklasse der 19. Oberschule unter dem Thema „Sowjetland — Reise-land“ geplant.

Die Abteilung TVS gibt auch auf

dem Gebiet der DSF-Arbeit ein Beispiel. Möge dieses Beispiel recht vielen Kollektiven unseres Werkes ein Ansporn sein, durch erhöhte Anstrengungen den ehrenvollen Namen „Brigade (oder Meisterbereich, Klasse, Abteilung) der DSF“ zu erringen!

Dr. Markusch

Vorsitzender der Betriebsgruppe

Freunde der Sowjetunion demonstrieren am 1. Mai

Für die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist es eine besondere Veranlassung, am 1. Mai ihre Freundschaft zur Sowjetunion durch die Teilnahme an der Kampfdemonstration zu bekunden. War es doch der Generalsekretär der KPdSU, der auf dem VII. Parteitag zur Freundschaft DDR und SU eindeutig Stellung nahm.

Bei Freunden zu Besuch (Schluß)

Unvergeßliche Eindrücke

Reisebericht aus der Sowjetunion / Von Genossen Walter Bahra

Als wir um 10.30 Uhr am Flußufer in Rostow ankamen, konnten wir das Anlegemanöver zum letzten Mal beobachten; denn hier war die Schiffsreise zu Ende. Die Kapelle spielte, Junge Pioniere und Komsozialisten begrüßten uns wieder mit Liedern, Blumen und kleinen Geschenken. Während der Stadtrundfahrt erfuhren wir von der dortigen Dolmetscherin viel Wissenswertes.

Rostow liegt auf bergigem Ufer und hat jetzt 700 000 Einwohner. Es ist eine sehr grüne Stadt, um die heißen Winde abzuwehren. (Pro Einwohner gibt es 8 Quadratmeter Grünfläche.) In Rostow gibt es u. a. 9 Hochschulen, 5 Kulturpaläste und 33 Klubs. Sehr interessant ist der neuartige Baustil des Theaters, da die Rückseite eine Freilichtbühne ergibt. Der Betrieb Rostelmash stellt mit seiner 32 000köpfigen Belegschaft täglich 276 Kombines her, das sind 85 Prozent aller in der Sowjetunion erzeugten Kombines. Natürlich wollten die Frauen in den Kaufhäusern Umschau halten — es wurde ja Zeit, die Rubelchen auszugeben —, um über das Angebot berichten zu können. Nach einem längeren Spa-

ziengang betraten wir zum letzten Mal „unser“ Schiff.

Am nächsten Morgen spielte uns die Kapelle noch Abschiedslieder; aber was half es — es ging mit dem Bus zum Flugplatz. Um 8.45 Uhr erhob sich die AN 10 mit uns zum 1200 Kilometer entfernten Moskau, wo wir um 10.00 Uhr landeten. Diesmal wohnten wir im Hotel „Lenin-grad“ mit seinen 24 Stockwerken. Wir hatten wieder — wie üblich — Bad, Telefon und Radio. Wenn wir 1963 mit der Metro zum Roten Platz fuhren, so mußten wir Gorkistraße aussteigen und etwa 300 Meter auf der Straße laufen. Diesmal mußten wir wieder in den Schacht zurück, da die Straßenkreuzung für den Fußgängerverkehr gesperrt ist. Für ihn wurde ein sehr langer Tunnel angelegt.

Einen Höhepunkt der Reise bildet der Besuch des Lenin-Mausoleums. An 5 Tagen in jeder Woche stehen Zehntausende, um an dem Begründer des Sowjetstaates vorbeizudefilieren. Selbst bürgerliche Menschen können sich dem erhebenden Eindruck nicht entziehen. Welche Gedanken uns Kommunisten bewegen,

ist wohl eindeutig. Hier liegt der Mann, von dem der englische Schriftsteller H. G. Wells sagte, Lenin wäre der Träumer im Kreml. 49 Jahre Sowjetmacht beweisen — in wenigen Monaten werden es 50 Jahre sein —, wie der Genosse Lenin die Ideen von Marx und Engels in die Tat umsetzte. Wir besuchten noch die Gräber von Clara Zetkin und Fritz Heckert an der Kremel-Mauer. Das letzte Essen auf sowjetischem Boden gab es im Flughafenrestaurant.

Mit einer IL 18 flogen wir nach Hause und waren um 15.10 Uhr in Berlin-Schönefeld. Es war eine schöne Reise, wir können sie nur empfehlen. Außer etwa 5200 Kilometern mit dem Flugzeug erlebten wir 1830 Kilometer auf dem Schiff (etwa 100 Stunden reine Fahrzeit) und viele Kilometer mit den Bussen des Intourist.

Alles, was wir uns wünschten, traf ein. Schönes Wetter, angenehme Gesellschaft, Freundschaft mit sowjetischen Menschen und unvergeßliche Eindrücke aus dem Land, das den Kommunismus aufbaut, der Sowjetunion.

Genosse Willi Stoph
auf dem VII. Parteitag:

Die klugen Gedanken unser Menschen gilt es zu nutzen

„Mit allem Nachdruck unterstreichen wir, daß die Werktätigen genau über den Kostenanteil zu informieren sind, der auf ihren Arbeitsbereich entfällt, damit sie einen aktiven Einfluß auf dessen Senkung nehmen können. Das schafft die Voraussetzungen, die wirklichen Kosten mit dem Haushaltsbuch zu erfassen, um die entscheidenden Faktoren für deren Reduzierung in den Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbes zu rücken. Dieser Kampf beginnt nicht erst in der Produktion, sondern schon bei der Ausarbeitung der Forschungs- und Entwicklungsthemen. Das erfordert, alle kostenbestimmenden Faktoren bereits im vorbereitenden Stadium stärker zu berücksichtigen.“

Durch eine zielstrebige Zusammenarbeit mit den Partei-, Gewerkschafts- und anderen gesellschaftlichen Organisationen, mit den Produktionskomitees und den Ständigen Produktionsberatungen haben die Direktoren und leitenden Mitarbeiter der Betriebe die klugen Gedanken der Neuerer und Rationalisatoren, der Wissenschaftler und Techniker sowie aller anderen Werktätigen für die allseitige Durchführung der Pläne zu nutzen.

Das verantwortungsbewußte Denken und Handeln der Millionen Arbeiter, Bauern, Meister, Ingenieure, Wissenschaftler und anderen schaffenden Menschen und die Mobilisierung ihrer schöpferischen Fähigkeiten und Potenzen sind für die Vollendung des Sozialismus die entscheidende Voraussetzung.“

Gewerkschaftsgruppen beraten über Kandidaten für Produktionskomitee

Mit der Verabschiedung der zweiten Ergänzung des Arbeitsgesetzbuches durch unsere höchste Volksvertretung, die Volkskammer, begannen die Großbetriebe unter Führung der Parteiorganisation mit der Bildung der Produktionskomitees. Überall dort, wo solche Komitees bereits bestanden, begann eine Neubildung entsprechend den veränderten qualitativen neuen und höheren Aufgaben.

Arbeitsfähigkeit muß gesichert sein

Trotz der angestrengten Arbeit zur allseitigen Erfüllung der gestellten Planaufgaben in unserem Werk und der neuen großen Aufgaben, die uns der VII. Parteitag stellt, sind Parteiorganisation und Gewerkschaftsleitung gemeinsam darangegangen, ein arbeitsfähiges Produktionskomitee zu formieren.

Wo stehen wir bei der Vorbereitung zur Neuwahl des Produktionskomitees?

In Anlehnung an den Beschluß des Ministerrats über die Aufgaben, Rechte und Pflichten des Produktionsbetriebes, in dem die Zusammensetzung des Produktionskomitees empfohlen wird, haben die Leitungen der APO und AGL in Abstimmung mit den zuständigen staatlichen Leitern Kandidaten aus ihrem Bereich nominiert.

Bei der Auswahl geeigneter und qualifizierter Mitarbeiter wurde von den Aufgaben und der Funktion des Produktionskomitees, nämlich beratendes Organ für den Werkdirektor und Vertretungsorgan der gesamten Belegschaft zu sein, ausgegangen. Auf diese Weise wurden folgende Genossen und Kollegen als Kandidaten für das Produktionskomitee nominiert und in den Gewerk-

schaftsgruppen zur Diskussion gestellt:

O-Betrieb: Klaus Baartz, Werner Mammitzsch, Heinz Belgardt.

F-Betrieb: Heinz Hübner, Manfred Müller.

V-Bereich: Horst Rettschlag, Kurt Neumann.

R-Betrieb: Dr. Hoppadietz, Werner Dietze, Bernd Gärtner.

N-Betrieb: Kurt Hiepel, Jürgen Mathan.

T-Bereich: Harry Neumann, Gerhard Hofmann, Walter Bohmbach.

P-Bereich: Paul Wißfeld, Heinz Kluczyk.

E-Bereich: Günter Rachholz.

K-Bereich: Rudolf Jurke.

W-Bereich: Margarethe Beyer, Joachim Mittermüller, Dorothea Sohns.

Weiterhin wurden nominiert: Genosse Wolfgang Schellknecht, BPO; Genosse Hans-Joachim Hildebrandt; Genosse Wilfried Sieber, BGL; Peter Rudel, FDJ; Dr. Dieter Markusch, DSF; Harry Gesche, KDT; Georg Lotko, ABI, und als Vertreter der Ständigen Produktionsberatung Rüdiger Caspari.

Kritische und wegweisende Diskussionen

Zur Zeit werden in allen Gewerkschaftsgruppen die Kandidatenvorschläge diskutiert, wobei wir uns wünschen, daß auch zur bisherigen und zukünftigen Arbeit des Produktionskomitees kritische Stellung genommen wird.

Die Diskussionsbeiträge in den Beratungen zeigten immer wieder, daß das Produktionskomitee bisher nicht genügend als Organ der sozialistischen Demokratie gewirkt hat. Das Produktionskomitee hat sich in der Vergangenheit oft sehr intensiv mit einzelnen Komplexen auseinandergesetzt, ohne sich aber über seine

Mitglieder mit allen Kollegen des Werkes zu beraten. So ist es nicht gelungen, daß sich im Komitee die Meinung des gesamten Werkkollektivs widerspiegelte, was eine wesentliche Voraussetzung der Qualifizierung der Einzelleitung durch den Werkdirektor dargestellt hätte. Diesen Weg zu finden ist das Hauptkriterium der nächsten Arbeitsperiode.

Neue Wesenszüge unserer Demokratie

„Die sozialistische Demokratie“, so sagte Genosse Walter Ulbricht in seinem Referat auf dem VII. Parteitag, „übt auf die Festigung der sozialistischen Beziehungen zwischen den Menschen, zwischen den Klassen und Schichten des Volkes, auf die Herausbildung der sozialistischen Menschengemeinschaft unter Führung der Arbeiterklasse entscheidenden Einfluß aus.“ Der sozialistischen Demokratie neue Wesenszüge und Erscheinungsformen zu entwickeln, um ein festes politisch und moralisch einiges Werkkollektiv zu schaffen, muß mit Aufgabe des Produktionskomitees sein.

Wie sich bei der Diskussion mit den einzelnen Kollektiven und Gewerkschaftsgruppen immer wieder herausstellte, sind die Aufgaben und die Funktion des Produktionskomitees noch nicht überall bekannt. Um auch von der theoretischen Seite her noch einmal Klarheit über Rechte und Pflichten des Produktionskomitees und damit der Mitwirkung jedes einzelnen Angehörigen unseres Werkes darzustellen, beginnen wir in dieser Ausgabe des TRAFO, Auszüge aus der von Dr. Lange, Dr. Thomas und Dr. Handt veröffentlichten Broschüre „Das Produktionskomitee“ zu veröffentlichen.

Das Produktionskomitee

... und die Ausarbeitung des Perspektiv- und Jahresplanes

gruppen berufen werden und dort mitarbeiten.

Das verlangt, die Teilnahme aller Werktätigen an der Planung und Leitung des Betriebes so zu gestalten, daß die Fähigkeiten und die Schöpferkraft des Betriebskollektivs bereits in das Planangebot einfließen. Deshalb sollten die Komitee-Mitglieder auf die Entwicklung und Förderung der Fähigkeiten und der Schöpferkraft aller Betriebsangehörigen hinwirken und dafür sorgen, daß die Vorschläge und Anregungen der Werktätigen im Plan berücksichtigt werden.

In der zukünftigen Arbeit mit den Perspektiv- und Jahresplänen sollten die Produktionskomitees von folgenden Kriterien ausgehen:

1. Liegen dem Planentwurf des Betriebes die Erfordernisse unserer gesellschaftlichen Entwicklung, insbesondere die der wissenschaftlich-technischen Revolution, ausgehend von der vorgegebenen Entwicklungsrichtung des Industriezweiges zugrunde? (Maßstab muß vor allem der wissenschaftlich-technische

Höchststand der Haupteigenschaften sein.)

2. Werden die finanziellen und materiellen Investitionsmittel mit dem höchsten Nutzeffekt eingesetzt?

3. Sind alle Möglichkeiten der sozialistischen Rationalisierung genutzt?

4. Werden in den Stufen Entwicklung, Projektierung, Konstruktion und Technologie die Erfordernisse des Gesetzes der Ökonomie der Zeit beachtet?

5. Sind die vorgegebenen Kennziffern zur strikten Arbeitsgrundlage des Planprojekts gemacht worden?

6. Stimmen die vorgesehenen Qualifizierungsmaßnahmen sowie die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen mit der wissenschaftlichen und technischen Zielsetzung des Perspektivplanes überein?

7. Ist das vorgelegte Planangebot die optimale Variante, entspricht es den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und des neuen ökonomischen Systems, sichert es einen hohen Beitrag zum Nationaleinkommen?

Diese Maßstäbe, die für die Ausarbeitung des Perspektivplanes eine große Rolle spielen, sollen im Prinzip auch den Jahresplänen zugrunde gelegt werden.

Ohne sich in Einzelheiten zu verlieren und Tagesfragen der operativen Planerfüllung zu behandeln, ist es notwendig, daß sich die Produktionskomitees mit der Erfüllung wichtiger Kennziffern des Planes beschäftigen. Hierbei handelt es sich besonders um folgende Planaufgaben:

- allseitige Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik;
- Erfüllung der wichtigsten Kennziffern wie Arbeitsproduktivität, Selbstkostensenkung, Gewinn und Qualität;
- termin- und sortimentsgerechte Erfüllung des Exportplanes;
- termingerechte Erfüllung der Kooperationsverpflichtungen des Betriebes;
- besondere Schwerpunkte, entsprechend der Situation des Betriebes.

In der Regel sollte es sich jedoch bei der Kontrolle der Planerfüllung durch die Produktionskomitees nur um die wichtigsten Kennziffern handeln, weil die operativen Fragen mit dem ökonomischen Aktiv beraten werden.

Auf der im September 1964 stattgefundenen 2. Tagung der Kommission des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik zur Ausarbeitung des Perspektivplanes bis 1970 hob Genosse Walter Ulbricht hervor, daß den Produktionskomitees bei der Diskussion und der Verwirklichung des Perspektivplanes große Bedeutung und Verantwortung zukomme.

„Die Mitarbeit der Werktätigen besteht darin, daß schon beim Entwurf des Betriebsplanes das Produktionskomitee und die Gewerkschaftsvertreter mitwirken. Das Produktionskomitee der Werktätigen im Betrieb hat das Recht, bei der Beschlußfassung über den Entwurf des Planes mitzuwirken.“

Weil der Plan das entscheidende Instrument zur wissenschaftlichen Gestaltung der Produktion ist, müssen die Produktionskomitees dem Plan ihres Betriebes naturgemäß die größte Aufmerksamkeit schenken. Damit die Mitglieder eine fundierte Meinung über die Perspektive, die Aufgaben und Möglichkeiten des Betriebes erarbeiten können, sollten sie in die vom Werkleiter zur Planvorbereitung eingesetzten Experten-



Nr. 16

19. Jahrgang

Schach den Fahrraddieben

Die Zeit der Drahtesel rückt wieder heran. Mit zunehmenden Plusgraden nimmt die Anzahl der Ritter der Pedale auf der Straße zu. Unsere Radler sollten stets daran denken, daß auch ein Fahrrad nur im betriebssicheren Zustand benutzt werden darf. Ein Fahrrad ohne Beleuchtung, Bremsen usw. ist verkehrgefährdend und darf gemäß der Straßenverkehrsordnung nicht im öffentlichen Straßenverkehr benutzt werden.

Gegen aufgezeigte Mängel wird die Volkspolizei auch in Zukunft einschreiten, um unsere Bürger vor Schäden zu bewahren. Ein Fahrrad ohne Schloß ist zwar nicht verkehrgefährdend, jedoch auch nicht diebstahlsicher. Leider müssen wir feststellen, daß Bürger ihre Räder ungesichert und unbeobachtet lassen. Damit setzen sie ihr Eigentum aufs Spiel und begünstigen noch die Straftaten der „Langfinger“. Oft ist es nur Bequemlichkeit, das mitgeführte Schloß ordnungsgemäß anzubringen. Aber überlegen Sie mal. Was macht wohl mehr Mühe, einen Fahrraddieb dingfest zu machen oder ein Griff in die Hosentasche, um den Schlüssel herauszuholen?

Die Volkspolizei stellt bei der Entgegennahme von Anzeigen über

Fahrraddiebstahle oft fest, daß die „ehemaligen“ Radbesitzer ihre Lottozahlen auswendig kennen, aber nicht in der Lage sind, ihre Fahrradnummer anzugeben.

Es gibt auch gute Erfahrungen mit rührigen Hausbuchführern. Sie sammeln von allen im Hause befindlichen Fahrrädern die Nummern und tragen selbige ins Hausbuch ein. Wie wäre es, wenn Sie, lieber Stahlroßbesitzer, diese kluge Idee aufgreifen würden? Vorbeugen ist besser als heilen — ein Schach den Fahrraddieben.

Rudolf, Ultn. d. K.

Humor

Ein Kraftfahrer fährt durch den Wald. Da sieht er zwei kleine Männlein am Rande der Straße sitzen. Das tut ihm leid. Er hält an und fragt: „Wer seid ihr?“ Da antwortete das eine Männlein: „Wir sind Schneewittchen und die sieben Zwerge.“

Erstaunt fragt der Kraftfahrer: „Und wo sind die anderen?“ Das Männlein zuckt bedauernd die Schultern: „Keine Leute — und Schneewittchen hat Haushaltstag.“

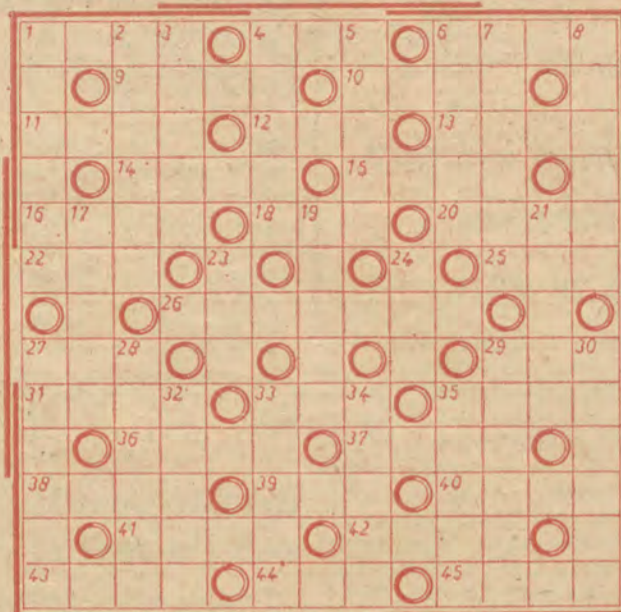
*

Der Journalist und Schriftsteller Hermann Bahr trug stolz einen üppigen Vollbart. Deshalb begrüßte ihn auf einem Pressefest eine Dame: „Oh, wie freue ich mich, den Dichter Hermann Sudermann persönlich kennenzulernen! An Ihrem prächtigen Bart habe ich Sie sofort erkannt!“

Bahr erwiderte lächelnd: „Meine Dame, Sie irren; ich bin nicht Sudermann, sondern ein anderer Bartträger. Ich bin Johannes Brahms.“ „Ach, Brahms! Sie haben das berühmte Buch geschrieben. Na, wie heißt doch der Titel gleich?“

„Ganz recht: Sie meinen ‚Brehms Tierleben‘.“

Unsere Rätselecke



Waagrecht: 1. Maßeinheit des Luftdruckes, 4. ...bkürzung für ein Verkehrsmittel, 6. Klassiker des Marxismus-Leninismus, 9. Nebenfluß der Seine, 10. Chemische Verbindung, 11. Blume, 12. Laufvogel, 13. Nordlandelch, 14. Nebenfluß der Donau, 15. Kassenbon, 16. Weiblicher Vorname, 18. Griech. Buchstabe, 20. Landwirtschaftliches Gerät, 22. Wort der Verneinung, 25. Hausflur, 26. Deutscher Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, 27. Partei der Arbeiter-Klasse in der DDR, 29. Weibliche Singstimme, 31. Produktionsaufgabe, 33. Russ.: Frieden, 35. Gestalt aus „Wallenstein“, 36. Abfluß des Ladogasees, 37. Nebenfluß des Rheins, 38. Ausflug zu Pferde, 39. Alkoholisches Getränk, 40. Fluß zum Kaspischen Meer, 41. Staat der USA, 42. Kaffeesorte, 43. Fluß bei Aschersleben, 44. Französischer Romanschriftsteller des 19. Jahrhunderts, 45. Schmalere Durchlaß.

Senkrecht: 1. Sportart, 2. Getrocknete Weinbeere, 3. Industriestadt im Bezirk Dresden, 4. Strauchfrucht, 5. Finnisches Dampfbad, 6. Woh-

nungsgeld, 7. Erblich bedingte Besonderheit des Organismus, 8. Stadt am Niederrhein, 17. Stern im Sternbild Orion, 19. Goldähnliche Legierung, 21. Bratrost, 23. Aromatisches Getränk, 24. Bad im Spessart, 27. Abteilung, Fach, 28. Gestalt aus der Französischen Revolution, 29. Spanischer Schriftsteller des 16./17. Jahrhunderts, 30. Fluß in Belgien, 33. Fluß in Ungarn, 34. Falkklotz, 35. Gestalt aus „Rienzi“.

Auflösung aus Nr. 15/67

Waagrecht: 1. Hill, 4. Boa, 6. Earl, 10. Vene, 11. Neid, 12. Il, 13. Grad, 14. Test, 15. Sieb, 16. Eden, 18. Zoo, 20. Leer, 22. Rur, 25. Run, 26. Lindner, 27. Fes, 29. Sen, 31. Enak, 33. Ani, 35. Gera, 36. Trog, 37. Maar, 38. Sete, 39. Egk, 40. Lahr, 41. Eton, 42. Elli, 43. Lola, 44. Ter, 45. Elan.

Senkrecht: 1. Hänger, 2. Leiter, 3. Laden, 4. Blitz, 5. Aviso, 6. Engel, 7. Gerber, 8. Rudern, 17. Duden, 19. Orden, 21. Euler, 23. Mir, 24. Lei, 27. Fessel, 28. Sattel, 29. Serail, 30. Natron, 32. Kreta, 33. Agent, 34. Imker, 35. Galle.

Kohlensäure-Vierflaschen-Löschgerät-Fahrzeuganhänger

Anwendung:

Das Löschgerät kann bei Bränden an elektrischen Anlagen, bei Bränden brennbarer Flüssigkeiten, wie Benzin, Benzol, Öle usw., sowie bei Gasbränden verwendet werden.

Inbetriebnahme:

Löschgerät an die Brennstelle fahren und auf den hinteren Aufstoßsporn aufsetzen.

● Schneerohr abschnallen und Schlauch freilegen. Soll der Brand mit beiden Rohren gleichzeitig bekämpft werden, so sind beide Rohre abzuschnallen und die Schläuche freizulegen.

● Flaschenventil und dann das Hauptventil, von dem der Schlauch des benutzten Schneerohres abzweigt, öffnen (linksherum bis zum Anschlag). Das Kohlendioxid tritt durch die in den Flaschen befindlichen Steigerohre in den Hochdruckschlauch und wird gasförmig und zum Teil als Kohlendioxid auf den Brandherd geworfen.

● Den Brand stets von unten und in Windrichtung angreifen. Nach dem Löschen alle Ventile schließen (Handrad in Pfeilrichtung rechtsherum festdrehen).



Weisse Ostern auf den Höhen des Erzgebirges und Thüringer Waldes. Hoffen wir, daß uns der Frühling nicht mit weißen Pfingsten überrascht